

EDITORIAL

Sind Kirche und Diakonie von gestern? Nun – die Gründung liegt schon einige Jahrtausende zurück. Manche Menschen halten Kirche für überholt, verstaubt, überflüssig. Andere aber nicht, kommen zu neuen Ideen und Aufbrüchen im Gemeindeleben. Und die Inanspruchnahme der Dienste der Diakonie steigt kontinuierlich – auch morgen werden wir noch gebraucht werden. Und die Diakonie kann technologisch nicht stehen bleiben, insbesondere in einer Innovationsregion wie dem Heilbronner Land. So waren wir beteiligt am Aufbau eines neuen Studienganges „Sozialmanagement und KI“ an der DHBW. Und mit den anderen Wohlfahrtsverbänden zusammen wollen wir ein „Kompetenzzentrum KI in der Wohlfahrtspflege“ gründen mit dem Ziel, das Beste der neuen Technologien zu nutzen, für die Menschen, die zu uns kommen und Rat und Tat suchen. Im Diakoniemagazin zeigen wir Ihnen wieder Schlaglichter aus den Einrichtungen und Diensten, neue Gesichter, neue Geschichten. Viel Spaß beim Lesen!

Es grüßt sehr herzlich,
Ihr Karl Friedrich Bretz
Geschäftsführer Diakonie im Heilbronner Land



Bild: Stefanie Pfäffle

Soziales trifft die Tech-Welt

Wohlfahrtsliga bringt KI-Initiative in die Praxis

„Die haben uns Soziale gar nicht auf dem Schirm“, stellt Karl Friedrich Bretz, Geschäftsführer des Kreisdiakonieverbands und Vorsitzender der Liga der Wohlfahrtsverbände, trocken fest.

Das will die Liga mit ihrer Initiative „KI & Soziale Arbeit: Zukunft gestalten mit Verantwortung“ gemeinsam mit Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Verwaltung ändern. Auch Professor Stefan Roß, Dekan an der DHBW CAS ist überzeugt. „Ich sehe da ein großes Potenzial für die soziale Arbeit.“ Ein Zukunftstag war der erste Schritt in die Praxis. Initiativen, Ideen und Projekte gibt es viele: „Das Besondere in Heilbronn ist, das hier verbändeübergreifend gearbeitet wird, jeder beteiligt sich über seine eige-

nen Verbandsgrenzen hinaus“, stellt Jochen Ziegler, Referent für Transformation Sozialwirtschaft im Sozialministerium Baden-Württemberg, fest. Außer Interesse zeigen könne er zwar im Moment nicht viel tun, aber man wolle auf jeden Fall dranbleiben, denn vielleicht ergeben sich irgendwann Ansatzpunkte, wo das Ministerium unterstützen könne. Die Nähe zum IpaI gebe dem sicher noch einmal eine besondere Würze.

Werkzeug Fünf Prinzipien haben sich die Initiatoren auf die Fahnen geschrieben. So wird KI als hilfreiches Werkzeug gesehen, der Mensch bleibe aber in Kontrolle. Dazu kommen Praxisorientierung, Partizipation und (weiter auf S. 2)

Diakoniefest am 11.07.2026 von 11 - 16 Uhr

Der Kiliansplatz wird zum großen Wohnzimmer. Nach einer Andacht lockt ein Bühnenprogramm mit Tanz und Musik. Die Handlungsfelder der Diakonie stellen sich vor. Auch für Kinder gibt es viele Angebote.

*Für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt!
Eingeladen sind alle sich wohlfühlen und die Angebote kennenzulernen.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!*

Fortsetzung: Soziales trifft die Tech-Welt

Wohlfahrtsliga bringt KI-Initiative in die Praxis

voneinander Lernen sowie Verantwortung, etwa in Sachen Datenschutz, Transparenz und ethische Leitlinien. „Wir wollen mit vertrauenswürdiger KI arbeiten“, betont Dr. Frauke Goll, Geschäftsführerin des Applied AI Institute for Europe.

Mit dem Zukunftstag geht die Initiative nun in die Praxis. Impulsvorträge und Workshops sind das eine, aber die Anwesenden können sich für die Mitarbeit in einem der fünf ausgemachten strategischen Handlungsfelder eintragen: Bildung und Kompetenzaufbau, Use Cases und Start Ups, Forschung und Reallabor, Transparenz und Öffentlichkeit sowie Community, Netzwerk und Governance. In diesen Gruppen soll nun konkret gearbeitet werden.

„Das Thema soll auf die Straße und nicht nur als Papier enden“, betont Anette Zanker-Belz, Regionalleiterin des Paritätischen Wohlfahrtsverbands. Sie und ihre Mitstreiter aus der Liga vertreten 30 000 Mit-

arbeiter*innen in der Region, dazu unzählige Ehrenamtliche, und wirken direkt in die Quartiere ein. „Bei dem Projekt geht es uns deswegen nicht nur um Effizienz und die Entlastung der Fachkräfte, sondern wir wollen auch nach außen in Verwaltung und Politik wirken, eine Anwaltschaft für ethische Nutzung sein.“

Brücken bauen Es gelte, Brücken zu bauen zwischen den verschiedenen Akteuren, ergänzt Karl Friedrich Bretz, Ligavorsitzender und Geschäftsführer des Kreisdiakonieverbands Heilbronn. „Beim ersten Treffen haben wir gemerkt, dass die uns Soziale gar nicht auf dem Schirm haben.“

Für Professorin Dr. Nicole Graf, Rektorin der DHBW in Heilbronn, ist daher der interdisziplinäre Ansatz entscheidend: Sozialwissenschaft und Tech-Welt. „Sie stellen fest, sie profitieren voneinander, können Lösungen finden, die tatsächlich Anwendungen in der realen Welt finden.“

Dieses Potenzial dürfe nicht unterschätzt werden, ergänzt Professorin Dr. Nicola Marsden, Leiterin des Lab für Sozioinformatik an der Hochschule Heilbronn. Mit der Aufmerksamkeit für das Sozialwesen werden deutlich mehr Teile der Gesellschaft mitgenommen als bisher.

Neuer Studiengang Als weiterer innovativer Baustein, der mit Unterstützung der Liga der Wohlfahrtsverbände entstand, beginnt im Herbst der Studiengang „Sozialmanagement und KI“ an der Dualen Hochschule Heilbronn. Dieser in Zusammenarbeit mit der DHBW Heilbronn bundesweit einmalige Studiengang beinhaltet sowohl den staatlich anerkannten Abschluss „Soziale Arbeit“ wie auch zukunftsweisende technische Komponenten. Die zentrale Studienberatung der DHBW Heilbronn informiert gerne darüber. Ebenfalls erstmalig wird soziale Arbeit an der DHBW Heilbronn auch berufsbegleitend als Teilzeit-Studiengang angeboten.



Bild: KI generiert

Geistlicher Impuls

„Siehe, ich mache alles neu!“ (Offb 21,5)

Die Jahreslosung 2026 lädt uns ein, hoffnungsvoll nach vorn zu blicken. Sie erinnert uns daran, dass Gott ein Gott des Neuanfangs ist und jeder Tag neue Chancen bereithält. Seine Zusage schenkt Orientierung und macht Mut, den Blick nicht auf das Vergangene zu richten, sondern auf das, was vor uns liegt.

Veränderungen gehören zum Leben. Gerade in herausfordernden Zeiten schenkt Gott Kraft, Vertrauen und Zuversicht. Er eröffnet Wege, auf denen aus Schwierigkeiten neue Möglichkeiten entstehen können. Wo Menschen an Grenzen stoßen, wirkt seine Liebe und eröffnet Perspektiven, die zuvor nicht sichtbar waren.

Auch in unserer Gemeinschaft wird diese Botschaft lebendig. Wo wir einander mit Offenheit, Respekt und Hilfsbereitschaft begegnen, wächst Zusammenhalt. Nicht Vollkommenheit macht eine Gemeinschaft stark, sondern gegenseitige Wertschätzung, gelebte Nächstenliebe und das Vertrauen darauf, dass Gott jeden Einzelnen begleitet.

So dürfen wir voller Hoffnung in die Zukunft gehen, Neues wagen und gemeinsam daran mitwirken, dass Freude, Vertrauen und Gemeinschaft wachsen. Seine Verheißung trägt uns und schenkt Zuversicht für jeden neuen Tag.

KI generierter Text

Kirche und Glaube diakonisch sichtbar machen

Erster „Tag der Diakonie“ zu diakonischer Gemeindeentwicklung mit 250 Teilnehmenden



Abteilungsleiter „Landkreis- und Kirchenbezirksdiakonie, Existenzsicherung“ Volker Steinbrecher, Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl und Dr. Annette Noller, Vorstandsvorsitzende der Diakonie Württemberg (v. l.)

Zu einer lebendigen diakonischen Erlebniswelt wurde der Stuttgarter Hospitalhof beim „Tag der Diakonie – Gemeindeentwicklung mit Herz“ am Samstag, 18. April 2026. Rund 250 ehren- und hauptamtlich Interessierte aus den Kirchengemeinden, Diakoniebeauftragte, Kirchengeräte, Pfarrern und Pfarrer, Mitarbeitende aus diakonischen Einrichtungen und Beratungsstellen sowie von kirchlichen Werken und Diensten waren vor Ort.

„Kirchengemeinden mit diakonischen Angeboten sind oft die vitalsten.“

Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl

Diakonie ist Kirche – aber wie funktioniert diakonische Gemeindeentwicklung? Welche strukturellen Zusammenhänge gibt es und welche Ideen und Projekte lassen sich in meiner Gemeinde wirklich umsetzen? Der erstmalig stattfindende „Tag der Diakonie“ bot vielfältige Blicke und Anregungen zu diesen Fragestellungen.

Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl eröffnete die Veranstaltung mit einem Impulsvortrag. „Ich erlebe es, dass die Kirchengemeinden mit diakonischen Angeboten oft die vitalsten sind“, so der württembergische Landesbischof. „Wir dürfen uns in diesen Zeiten nicht nur um uns selbst drehen, müssen unsere Räume öffnen.“

Oberkirchenrätin Dr. Annette Noller, Vorstandsvorsitzende der Diakonie Württemberg, berichtete von ihren Besuchen in verschiedenen Vesperskirchen und betonte: „Mit diakonischer Arbeit erreichen wir Menschen, die wir mit unserer herkömmlichen Gemeindearbeit vor Ort oft nicht erreichen. Das sind zum einen die Menschen, die Unterstützung in einer bestimmten Lebenslage oder Lebensphase brauchen. Das sind aber auch Menschen, die sich in vielfältiger Weise engagieren.“ Diakonische Arbeit bringe die Kirchengemeinden in Kontakt mit Menschen, deren Bezug zur Kirche oft eher gering sei.

Die Wilde Bühne Stuttgart sorgte mit einem eigens einstudierten „Theater um die Diakonie“ und improvisierten Szenen für Lacher, gab aber auch Gedankenanstöße, etwa zum Thema Hilfe zur Selbsthilfe. Konkrete Praxisbeispiele aus kirchlich-diakonischen Angeboten wurden im Anschluss in elf thematischen Foren und einem Sozialspaziergang durch die Stuttgarter Innenstadt vorgestellt. Die ver-



Viele diakonische Angebote aus den Kirchenbezirken stellten sich beim Markt der Möglichkeiten vor.

schiedenen Stände beim Markt der Möglichkeiten machten Diakonie in der Gemeinde in ihrer ganzen Vielfalt erlebbar.

Beim gemeinsamen Gottesdienst mit Oberkirchenrätin Noller und der neu formierten Diakonie-Band aus der Landesgeschäftsstelle kamen Mitwirkende und Teilnehmende am Nachmittag noch einmal abschließend zusammen.

„Mit diakonischer Arbeit erreichen wir Menschen, die wir mit unserer herkömmlichen Gemeindearbeit vor Ort oft nicht erreichen.“

Diakonie-Chefin Dr. Annette Noller



Am Vormittag begeisterte die Wilde Bühne Stuttgart mit Improtheater.

Neue Geschäftsführerin

Dennis Kerzmar leitet Diakoniestation Heilbronn in der Moltkestraße

Dennis Kerzmar ist seit Anfang 2026 Geschäftsführerin der Diakoniestation Heilbronn. Die gelernte Betriebswirtin war über zwei Jahrzehnte in Führungsfunktionen tätig, zuletzt im Umfeld eines internationalen Cloud-Providers. Ihr Schwerpunkt liegt auf der konsequenten Digitalisierung und der Weiterentwicklung klarer Strukturen. Papier reduzieren, Medienbrüche vermeiden

und Schnittstellen sauber gestalten – mit dem Ziel, Abläufe zu vereinfachen und Mitarbeitende spürbar zu entlasten, um „Zeit zurückzugewinnen – für das, was wirklich zählt: die Menschen.“ Mit diesem Ansatz positioniert sich die Diakoniestation Heilbronn als moderner, zukunftsorientierter Anbieter in der Region. Dabei legt sie besonderen Wert auf Transparenz, Qualität und nachhal-

tige Prozesse. Gleichzeitig ist es ihr wichtig, bewährte Werte mit neuen digitalen Möglichkeiten zu verbinden und Veränderungen gemeinsam mit den Mitarbeitenden zu gestalten. Eine offene Kommunikation, gegenseitiges Vertrauen und die Förderung eigenverantwortlichen Handelns sind für sie wesentliche Erfolgsfaktoren.

»Ihr Schwerpunkt liegt auf der konsequenten Digitalisierung und der Weiterentwicklung klarer Strukturen. Papier reduzieren, Medienbrüche vermeiden und Schnittstellen sauber gestalten«



Frau Dennis Kerzmar, neue Geschäftsführerin der Diakoniestation in der Moltkestraße

Ausgleich findet die 49-Jährige im Sport – am liebsten draußen und mit viel Bewegung.

Die Tafeln als Anker

Hoffnung beginnt mit einer Kiste voller Lebensmittel

Die weltpolitische Lage bleibt angespannt. Kriege und Konflikte erschüttern ganze Regionen, Lieferketten sind instabil, und die Preise steigen weiter. „Wir merken täglich, wie sehr die steigenden Kosten die Menschen verunsichern“, stellt Marco Schönberger, Leiter der Tafel Heilbronner Land, fest. „Viele, die früher gut zu-rechtkamen, stehen plötzlich vor finanziellen Engpässen.“ Diese Entwicklung hat direkte Auswirkungen auf die Arbeit der Tafel. Die Zahl der Menschen, die Unterstützung suchen, wächst stetig. Gleichzeitig steigen auch für die Tafel selbst die Kosten – etwa durch die seit dem Irakkrieg gestiegenen Spritpreise, die die täglichen Abhol-touren und Lieferfahrten erheblich verteuern.

Das und die steigenden Betriebskosten treffen die Tafel hart. „Doch wir lassen uns nicht entmutigen. Die Menschen verlassen sich auf uns – und wir stehen zusammen.“ Trotzdem gehen die Belastungen nicht spurlos an dem Team vorbei. Die Koordination wird komplexer, Touren müssen neu geplant, Kooperationen enger abgestimmt werden. Gleichzeitig wächst der Druck, weil immer mehr Menschen Hilfe benötigen. „Wir versuchen, flexibel zu bleiben und gleichzeitig Halt zu geben.“ Damit ist die Tafel ein Ort der Hoffnung in unsicheren Zeiten. „Für viele unserer Kundinnen und Kunden ist die Tafel nicht nur eine Unterstützung, sondern ein Stück Sicherheit in einer Zeit, die sich immer unsicherer anfühlt.“



Bild: Pexels

Mit Gebärdensprache aufgewachsen

Neue Leiterin der Beratungsstelle für gehörlose und schwerhörige Menschen

Alina Häbel hat Ende des Jahres 2025 die Beratungsstelle für gehörlose und schwerhörige Menschen in Heilbronn übernommen. Die ausgebildete Sozialpädagogin und Sozialarbeiterin tritt damit in die Fußstapfen von Claudia Steidel, die das Beratungsangebot bei der Diakonie über Jahre aufgebaut, weiterentwickelt und geprägt hat. Mit dem Einstieg von Alina Häbel ist es organisatorisch in die Trägerschaft der Paulinenpflege übergegangen.

Der Zuständigkeitsbereich umfasst weiterhin den Stadt- und den Landkreis Heilbronn, den Hohenlohekreis sowie den Landkreis Schwäbisch Hall. Neu hinzugekommen ist der Landkreis Ludwigsburg.

„Ein besonderer Teil meiner beruflichen Identität ist meine eigene Biografie: Ich bin CODA-Kind (Child of Deaf Adults) und die Gebärdensprache begleitet mich seit meiner Kindheit“, erzählt die neue Leiterin.

In der Beratung arbeitet sie in Deutscher Gebärdensprache sowie in lautsprachbegleitenden Gebärden. Inhaltlich reicht das Arbeitsfeld von Beratung in familiären, partnerschaftlichen oder altersbezogenen Fragen bis hin zur Begleitung in persönlichen oder finanziellen Notlagen. Auch die Beratung zu technischen Hilfsmitteln, Kommunikationsmöglichkeiten sowie die Unterstüt-

zung bei Anträgen oder Behörden-gängen gehören dazu. Besonders freut sich Alina Häbel über die gute Vernetzung in der Region. „Die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern, Einrichtungen und Behörden ist ein wichtiger Bestandteil meiner Arbeit. Beratung gelingt dann am besten, wenn sie im Miteinander gedacht wird“, betont sie.



Bilder: Pexels

Niederschwellig helfen

Sprechstunde für Betroffene von häuslicher Gewalt

Die Mitternachtsmission hat im Januar eine offene Sprechstunde für Betroffene häuslicher Gewalt eingerichtet. Sozialarbeiterin Hanna Hörner erläutert das neue Angebot, das die ambulante Beratung der Fachberatungsstelle ergänzt.

Ziel ist ein möglichst niedrigschwelliger Zugang. Dienstags von 9.30 bis 12 Uhr sowie donnerstags von 14.30 bis 16.30 Uhr können Betroffene ohne vorherige Terminvereinbarung ins Beratungs-Eck in der Urbanstraße 1 in Heilbronn kommen.

Hörner sieht großen Bedarf, da viele Betroffene den Weg ins Hilfesystem nicht finden. Gründe sind häufig Sprachbarrieren, kulturelle Hürden oder Scham. Die Dunkelziffer häuslicher Gewalt sei hoch. Zwar werde die offene Sprechstunde bisher noch zurückhaltend genutzt, die Mitternachtsmission arbeite jedoch daran, das Angebot im Stadt- und Landkreis bekannter zu machen.

Inhaltlich unterscheidet sich die Sprechstunde nicht von der ambulanten Beratung. Unterstützung erhalten Betroffene bei physischer und psychischer Gewalt, Manipulation, digitaler Überwachung, Isolation, Zwangsheirat sowie sexueller oder ökonomischer Gewalt. Die Fachberatungsstelle informiert über Hilfsangebote, unterstützt bei Anträgen und begleitet Betroffene auf dem Weg zu einer gewaltfreien und selbstbestimmten Perspektive.



Neue Offene Sprechstunde bei häuslicher Gewalt

Sowohl-als-auch statt entweder-oder

LebensWerkstatt weht neue Werkstatt in Böckingen ein und plant Fördergruppe

Die LebensWerkstatt baut ihr Angebot weiter aus. Anfang des Jahres wurde die neue Werkstatt in der Lämmlinstraße 25 im Gewerbegebiet Haselter in Böckingen direkt neben dem bereits bestehenden Förderbereich eröffnet und im April feierlich eingeweiht. Sie dient als Ersatz für die Werkstatt in Kirchhausen und bietet 140 Arbeitsplätze. Neben den bewährten Abteilungen Montage und Verpackung können sich Menschen mit Behinderung hier nun auch im Bereich Hauswirtschaft und Gastronomie qualifizieren, auch mit dem Ziel Erster Arbeitsmarkt. Die Kantine dient dabei als Trainings-Arbeitsplatz und steht mit ihrem inklusiven Mittagsangebot auch den umliegenden Firmen offen. Die Lehrküche kann auch zum Beispiel von der Volkshochschule genutzt werden. Das Investitionsvolumen umfasste 8,05 Millionen Euro, wobei erstmals auch sogenannte Crowd-Darlehen aus der Bürgerschaft gewonnen werden konnten. Die anvisierten 250.000 Euro kamen in kürzester Zeit zusammen.

Parallel zum Bau wurde auch das Fördergruppengebäude energetisch saniert und bekam einen neuen Außenbereich mit Gartenanlage. Die räumliche Nähe ermöglicht flexible Angebote und einen besseren Übergang sowohl zur Teilhabe am Arbeitsleben als auch zur Nutzung der Fördergruppen-Räumlichkeiten.

Alle diese Möglichkeiten sind wichtig, betont Vorstand Pfarrer Friedemann Manz. „Wir werben für ein differenziertes Sowohl-als-auch anstelle eines einfachen entweder-oder.“ Dazu brauche es einerseits inklusive Arbeitsplätze auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, wofür sich die Jobcoaches in Kooperationen mit Arbeitgebern einsetzen. Und andererseits ergänzend Werkstätten für Menschen mit Behinderung, die auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt keinen für sie passenden Arbeitsplatz finden. „Leitend ist dabei das Selbstbestimmungsrecht der Menschen mit Behinderung. Wir möchten, dass alle Menschen einen Arbeitsort finden, an dem sie glücklich sind.“

Die Frage nach dem richtigen Arbeitsplatz für jede/n einzelne/n steht dabei immer im Mittelpunkt. Werkstatt, Inklusionsunternehmen oder allgemeiner Arbeitsplatz sollen dabei aus Sicht der Menschen mit Behinderung gleichberechtigt bleiben. „Die Zukunft der Werkstätten für Menschen mit Behinderung hängt davon ab, dass Unternehmen, Werkstatt-Träger und die staatlichen Stellen mit ihrem Gestaltungswillen, ihrem Ideenreichtum und ihrem sozialen Engagement zusammenarbeiten“, bekräftigt Friedemann Manz.

Großer Bedarf besteht auch an Plätzen in Fördergruppen für Menschen, die nicht (mehr) in der Werkstatt arbeiten können. Tendenz steigend. Dafür baut die LebensWerkstatt ein ehemaliges Bankgebäude im Herzen von Böckingen um.

Die Mensa in der neuen Werkstatt im Gewerbegebiet Haselter steht mittags auch den umliegenden Firmen offen.



Neue Werkstatt der LebensWerkstatt im Gewerbegebiet Haselter in Böckingen.



Neuer Diakoniestationsverband Leintal: Vertreterinnen und Vertreter der Verbandsmitglieder bei den Fürbitten

Sommerliche Grüße

Wir wünschen Ihnen eine wunderschöne Sommerzeit mit vielen sonnigen und unbeschwerten Momenten. Genießen Sie die warmen Tage, die blühende Natur und die Gelegenheit, zur Ruhe zu kommen und neue Kraft zu schöpfen.

Möge der Sommer Ihnen Freude, Gesundheit und viele schöne Begegnungen schenken.

Wir danken Ihnen herzlich für Ihr Vertrauen und Ihre Verbundenheit und wünschen Ihnen sowie Ihren Angehörigen erholsame und glückliche Wochen.

Mit herzlichen Sommergrüßen,
Ihre Teams der Diakonie im Heilbronner Land.

Neu durchstarten!

Neuer Diakoniestationsverband mit Festakt gefeiert

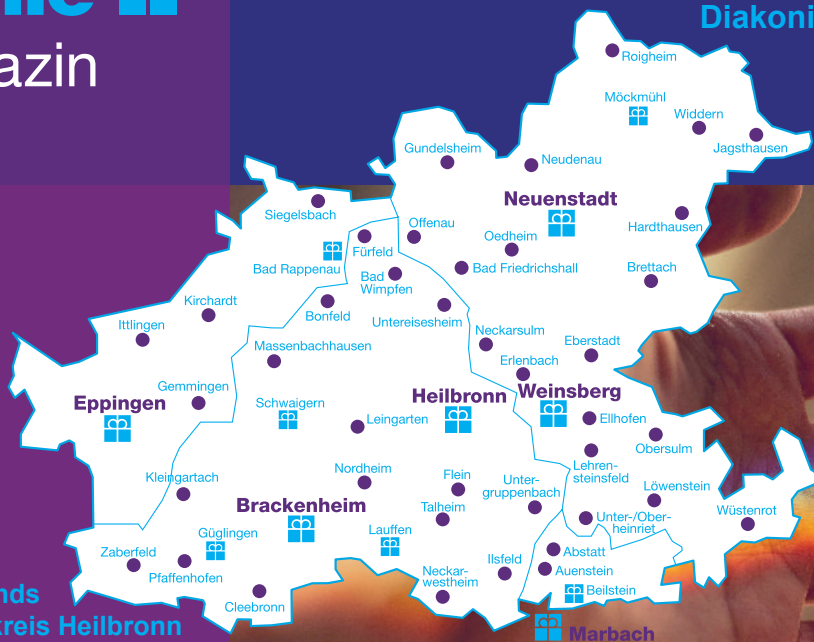
Zu Beginn des Jahres hat der Mitte 2025 gegründete Diakoniestationsverband Leintal (DSVL) seine Arbeit als neuer Träger der Diakoniestation Leintal aufgenommen. Im März fand aus diesem Anlass in der Evangelischen Lorenzkirche in Leingarten ein Festgottesdienst mit Prälat Ralf Albrecht mit anschließendem Festakt statt. Ein Rückblick verdeutlichte die Bedeutung von über 125 Jahren Gemeindekrankenpflege in Schwaigern und 80 Jahren Trägerschaft durch die evangelische Kirchengemeinde Schwaigern (eKS).

Alle Gemeinden aus dem Distrikt waren vertreten machten die weiter wachsende Verbundenheit sichtbar. Nach der Predigt von Prälat Albrecht erfolgte die symbolische

Schlüsselübergabe durch die eKS, vertreten durch den zweiten Vorsitzenden des Kirchengemeinderats Norbert Holderrieth, an den Vorsitzenden des DSVL Thomas Fick als Zeichen der Übergabe der Trägerschaft.

Im Gemeindehaus gratulierten Massenbachhausens Bürgermeister Steffen Braun für die Kommunen des Leintals, Dr. Cornelius Knapp, Vorstand für Sozialpolitik beim Diakonischen Werk Württemberg, für den Kirchenbezirk Heilbronn-Brackenheim Dekan Christoph Baisch sowie für die dortige Mitarbeitervertretung die Vorsitzende Ilka Grandi. Einen Ausblick auf die Zukunft der ambulanten Pflege gab Dr. Knapp mit seinem Vortrag.

Einrichtungen des Kreisdiaikonieverbands im Stadt- und Landkreis Heilbronn



Die Diakonischen Bezirksstellen und regionalen diakonischen Werke sind der Dienst der evangelischen Kirche ganz in Ihrer Nähe. Alle Auskünfte über diakonische Fachdienste erhalten Sie dort. Bezirks- und Außenstellen mit ihrer jeweiligen Zuständigkeit finden Sie schnell auf unserer Karte oder unter den folgenden Adressen. Alle Informationen finden Sie auch unter www.diakonie-heilbronn.de!

Diakonisches Werk Heilbronn, Kreisdiaikonieverband

Schellengasse 7-9
74072 Heilbronn
Tel. 07131 / 96440
E-mail: info@diakonie-heilbronn.de
www.diakonie-heilbronn.de

Diakonische Bezirksstelle Brackenheim (im KDV)

Heilbronner Straße 1
(Eingang Schellinggasse)
74336 Brackenheim
Tel.: 07135 / 98 84 0
E-Mail: info@diakonie-brackenheim.de
www.diakonie-brackenheim.de

Diakonische Bezirksstelle Neuenstadt

Pfarrgasse 7
74196 Neuenstadt
Tel.: 07139 / 7018
E-Mail: info@diakonie-neuenstadt.de
www.diakonie-weinsberg-neuenstadt.de

Diakonische Bezirksstelle Marbach

Bahnhofstraße 10
71672 Marbach a.N.
Telefon: 07144 / 97375
E-Mail: info@diakonie-marbach.de
www.diakonie-marbach.de

Diakonische Bezirksstelle Bietigheim- Bissingen

Am Japangarten 6
74321 Bietigheim-Bissingen
Telefon: 07141 / 68939 2200
E-Mail: dbs-bi@kdv-lb.de
www.kreisdiaikonieverband-lb.de/ueber-uns/standorte

Diakonische Bezirksstelle Weinsberg

Wachurmstraße 3
74189 Weinsberg
Telefon: 07134 / 17767
E-Mail: info@diakonie-weinsberg.de
www.diakonie-weinsberg-neuenstadt.de

Diakonisches Werk des evang. Kirchen- bezirks Kraichgau, Außenstelle Eppingen

Kaiserstraße 14
75031 Eppingen
Telefon 07262 / 5041
E-Mail: eppingen@dw-rn.de

IM NOTFALL:

Telefonseelsorge:

Tel.: 0 800 / 11 10 111 oder 0 800 / 11 10 222

Arbeitskreis Leben Heilbronn - Hilfe in Lebenskrisen & Suizidprävention

Tel.: 07131 / 164251
E-Mail: akl-heilbronn@ak-leben.de

Bei (drohender) häuslicher Gewalt

Telefon 07131 / 9644 888

Bei (drohender) Zwangsheirat

Telefon 07131 / 9644 888

Hilfe bei Menschenhandel und Zwangsprostitution

Telefon 07131 / 9644 888

Hilfe bei Wohnungslosigkeit und drohen- dem Wohnraumverlust

Aufbaugilde - UWI 26
Wilhelmstraße 26
74072 Heilbronn
Tel.: 07131 / 770 350
E-Mail: wohnungsnotfallhilfe@aufbaugilde.de

Unsere Internetseite finden Sie
unter:



IMPRESSUM

Herausgegeben vom **Diakonischen Werk Heilbronn, Kreisdiaikonieverband**, Schellengasse 7-9, 74072 Heilbronn

Redaktion: Karl Friedrich Bretz, Stefanie Pfäffle, Judith Kleinhans

Texte:

Karl Friedrich Bretz, Stefanie Pfäffle, Judith Kleinhans

Fotos:

Stefanie Pfäffle, privat, Pexels

Layoutvorlagen:

tebitron GmbH, Gerlingen



Produktion über das Druckportal
digendo.de
Evangelisches Medienhaus GmbH